



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der Paßions-Sonntag. Von dem Verfahren der Sünd. Jnnhalt. 1. Der
rebellische Ungehorsam der sünd. 2. Dero billige Straff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)

Jerem. 38.

für sie ein kleines Allmosen : alles wird ihnen zu Vortheil kommen. Erweist ihnen jene Lieb, deren sich vormahlen Abdemelech ein frommer Hof-Herr gegen den gefangenen Prophet Jeremias gebrauchet : Tulit veteres pannos, & antiqua, quæ computruerant & submitit ea ad Jeremiam in lacum; er nahm alte verlegene Lumpen, die verfaulet, und ließe sie mit Sailerer zu Jeremia in die Gruben hinab, diese legte Jeremias unter seine Füß und Arelen : Et extra-xerunt Jeremiam fanibus & eduxerunt eum de lacu, und sie zogen Jeremiam mit Sailerer heraus, und brachten ihn aus der Grub. Auf gleiche Weiß könnet ihr auch die Seelen aus dem Kercker der Heggfeuer ertten. Wieviele abgetragene Kleider, Schuhe, und Strimpf trollen in manchem Hauß herum! gebt sie doch zu Trost der armen Seelen ein-nem Armen, bekleidet damit einen na-ckenden, damit könnet ihr deren eine vil-leicht heraus ziehen. Wie viel Brod verschimmelet oder wird in manchem Hauß verunnuzet! wie viel Fleisch ver-modert und verfaulet? damit könnet ihr

eine Seel aus dem Heggfeuer ziehen: spei-set doch ihr zu Trost einen hungerigen damit : Tollite pannos veteres, & an-tiqua quæ computrescunt, & submit-tite ea in lacum, & educetis eas de lacu. Schicket ins Heggfeuer abgete-tene Rosenkrantz, gegebenes Allmosen, gewonnene Abläß: schüttet in diese Flamm-en das Blut Jesu Christi, so werdet ihr deren manche aus diesem feurigen Kercker ziehen. Dardurch werdet ihr auch dero Schutz-Engelen, die allersee-ligste Jungfrau, und GOTT selbst dar-mit ich nichts melde von den erlöseten Seelen: diese werdet ihr euch dardurch zu unaufhörlichen Fürsprecher machen im Heggfeuer und im Himmel: wan ihr zum letzten Kampf und Todes-Nöthen gelangen werdet, cum defeceritis, dan werden sie sich Schaar-weiß bey eurem Todt-Beth einstellen, euch beschützen; und nach überwundenem Todt und Teufel, mit Freud und Jubel in das Land der Freuden einführen: Recipient

vos in aeterna taberna-

cula.

A M E N.



Am Passions-Sonntag.

Innhalt.

Wie die Sünd mit GOTT verfare, und GOTT mit der Sünd.

T H E M A.

Tulerunt ergo lapides, ut jacerent in eum. Joan. 8. 59.

Da huben sie Stein auf, daß sie auf ihn würf-fen.

Eingang.



Serbitterte, und Straff-begierige Juden! wa-rum greiffet ihr also in die Stein? wer ist der-jenige den ihr steinigen wollet? mit was für ei-ner Laster-That hat er diese Straf verdienet? in eurem Gesak ist gebotten mit dieser Straf gegen die-

R. P. Schmirz, S. J. Sonntags-Pred.

jenige zu verfahren, so einen Zauber-oder Wahrsager-Geist haben: In qui-bus pythonicus, vel divinatorius fue-rit spiritus. Exod. 20. 27. Gegen die falsche Propheten, so zur Abgötterey verleiten, und gegen die Anbeter der falschen Götterey. Deut. 13. 10. und C. 17. 5. Gegen die Gotteslästerer Lev. 24. 16. Gegen die Ehebrecher, und der wi-

N

der

Deus. 17. 6.

der die Natur und Vernunft lauffen den Unzucht schuldige Levit. 20. Doch will das Gesetz, daß diese nothwendige Behutsamkeit gebraucht werde; daß man niemand auf eines Menschen Zeugnis allein tödte: *Nemo occidatur, uno contra se dicente testimonium*, sondern nachdem der Sach fleißig nachgeforscht worden; und es sich befunden, daß es wahr seye, und zwey oder drey unbedächtige Leuth darvon Zeugnis gegeben: *Audiensque inquisitis diligenter, ac verum esse repereris, in ore duorum aut trium testium peribit*. Habt ihr dan diesen vor euch stehenden Jesum eines dieser Lasten überzeugt, oder wenigstens schuldig befunden worden? habt ihr dan nicht gehöret, wie er euch öffentlich hat aufgefordert, ihr sollet ihne einer auch nur geringsten Sünd überzeugen? *Quis ex vobis arguet me de peccato?* Dieses vermöggt ihr aber nicht: er hingegen thuet euch augenscheinlich dar, daß er euer größte Wohlthäter seye, indem er eine ungezählte Menge eurer Kranken geheilet, die Blinde sehend, die Taube hörend, die Lahme gehend, die Sprachlose redend gemacht, und die böse Geister aus denen Besessenen vertrieben hat. Er beweiset euch durch seine unwidersprechliche Wunder und zugleich aus eurem Gesetz und Propheten, daß er der versprochene Messias, der Sohn Gottes, und euer Gott seye. Und diesen euren größten Wohlthäter, euren Messias, Herr, König, und Gott wollet ihr steinigen? ist das nicht die größte Undankbarkeit? ist das nicht ein rasender Frevelmuth und Aufruhr? ist das nicht eine unbegreifliche Bosheit? wie könnet ihr es laugnen?

Christliche Zuhörer! niemand ereiffere sich zu viel über diese boschaffte Gottlosigkeit der verstockten und verblendeten Juden: wir Christen machen es nicht besser mit unserem Gott, wan wir uns gegen ihm und seine göttliche Gebott gröblich versündigen: keinen geringeren Frevelmuth, Undankbarkeit und Bosheit begeben wir dardurch, als vormahlen die Juden, da sie ihn im Tempel steinigen wollen. Ach daß ich meine Gedanken nur recht könnte vorbringen, und ihnen die Todt-Sünd dergestalt abbilden, wie das Licht des Glaubens, die göttliche Schrift, und H. Väter sie vorstellen; wie sie vor denen Augen Gottes, und himmlischen Geister erscheint! welcher Sünder würde nicht vom bitteren Schmerz und Leid-Wesen berührt, seine Sünden von Herzen bereuen, und sich über sich selbst erschrecken? welche

unschuldige Seel würde sich nicht gänzlich entschließen dem betrüglichen Liebeskosten der Sünd auf alle Weiß und Manier zu widerstehen? und mit größter Erkäntlichkeit dem gütigsten Gott dancksagen, daß er sie bis dahin von diesem Ungeheuer bewahret habe? wer würde nicht ein herzliches Mitleiden mit allen Sünderen tragen, sonderlich mit denen, so sich und ihren Unglück-vollen Stand nicht erkennen? wan meine Wort die Bosheit der Sünd erreichen könnten, welcher angefochtene würde sich nicht einhalten? welcher gefallene würde nicht alsobald trachten aufzustehen?

Vortrag.

Diesen Nutzen und Vortheil in euren Herzen, so viel es mir möglich ist, zu schaffen, hab ich gesetzt zum Endzweck meiner heutigen Predig: ihn auch durch die mächtige Beyhülff Gottes, und Fürsprach Maria, und heiliger Englen zu erreichen, werd ich ihnen im ersten Theil vortragen, was die Sünd gegen Gott verübe/ durch den rebellischen Ungehorsam; im andern aber, was Gott gegen die Sünd thue zu dero billigen Straff.

Fortsetzung.

Der meiste Theil der Sünder begehret die Sünd, ohne daß sie deren Natur, und Beschaffenheit recht gründlich erkennen. Die Sünd ist eine Betrügerey, wie sie der Apostel nennet: *Fallacia peccati*. Hebr. 3. 13. unter der betrüglichen Gestalt einer vernünftigen Wollust, unter dem falschen Schein eines Glücks: mit einem Wort unter lieblichen und schönen Farben verhüllet und verbirgt die Sünd ihre abentheurische Heßlichkeit, und tödtliches Gift: und mit diesem lieblosenden Schein verführet, und verleitet sie uns unbefonnene Menschen. Wan die Sünd der recht und gründlich jenes Ubel, welches sie begehren, erkennen; so würden sie über sich und ihre Sünd ergrausen, wan sie wüßten, daß sie sich dergestalt grausam versündigten wider den gütigsten, und mächtigsten Gott, gegen welchen man nicht alle Lieb und Furcht verlieret, als wan man schon den Glauben zuvor verlohren hat. Aber ist man weniger schuldig und straffmäßig, weilen man dieses nicht erkennen noch glauben will? deswegen scheue ich mich nicht heut dem Sünder seine vermessene Gottlosigkeit und Bosheit vorzustellen, die er begehret, wan er sich tödtlich versündiget.

Wie

N. 2.
Der Sün-
der ver-
greift sich
gegen sei-
nem höch-
sten Herrn.

Wie vergreift sich ein solcher Mensch? er vergreift sich gegen seinem höchsten Herrn, dieses allein will ich heut melden, gegen seinem höchsten Herrn vergreift sich der Sünder durch einen rebellischen Ungehorsam. Gott hat allen erdenklichen Zuspruch, allen möglichen Zug und Recht, über den von ihm erschaffenen Menschen vollkommenlich zu herrschen, und nach Belieben ihm zu befehlen: der Mensch aber hat unter allen seinen Pflichten keine grössere Schuldigkeit, als diesem seinem Gott, von welchem er seine Wesenheit empfangen hat, unverbrüchlich in allem auf das genaueste zu gehoramen: Dominus est. 1. Reg. 18. Derjenige Gott so uns befehlet, ist unser höchster Herr, und unbeschränkte Herrscher. Er gebietet nichts als billige und der Vernunft gemäße Sachen; weilen er die unermessene Weisheit ist: er gebietet zwar bisweilen einige unserer durch die Sünd verderbten, und zum Bösen geneigten Natur beschwärllich fallende Ding: doch allein deswegen, weilen sie zu der Ruhe unseres Lebens, und zum Heyl unserer Seelen nothwendig seynd. Er befehlet uns grosse und herrliche Tugenden; aber er hat uns dazu mächtige Hülf versprochen, und an diese grosse Tugenden weit grössere Belohnungen angeheftet.

N. 3.
Dem er den
Gehorsam
abspriht.

So muß dan der Mensch Gott un-
terthänig und gehorsam seyn: das ist
seine eigenthümliche Pflicht und Schul-
digkeit: davon hanget ab sein zeitliches
und ewiges Glück und Wohlfeyn. Aber
das begreift der Mensch nicht: oder bes-
ser zu reden: er will weder un-
terthänig, gehorsam, weder glückselig seyn. Er
sagt mit verruchtem Uebermuth, wie vor-
mahlen der gottlose Pharaos: Quis est
Dominus, ut audiam vocem ejus? Wer
ist der Herr, dessen Stimm ich allezeit
hören, und dessen Willen ich in allem
solle gehorsamen müssen? nescio Domi-
num: ich erkenne keinen Herrn: ich
bin Meister und Herr über mein Herz,
über meine Gedancken, über mein Thun
und Lassen: ich gestehe keinem anderen
die Beherrschung und Regierungs-
Macht über mich zu: mein eigener Will
ist mein Befehlgeber, mein Befehl und
Gebott: also will ich, also gefallt es mir,
ich bin frey.

N. 4.
Durch ein
rebellischen
Miß-
brauch der
Vernunft.

O Mensch! Gott hat dich mit der
Freiheit begabt; aber hat er dir auch
frey gelassen zu sündigen? hat er dir auch
frey gelassen dich gegen denjenigen auf
zu leinen, der dir die Freiheit, und das

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Perd.

zwar als eine sonderbare Günst-Neigung
vor seinen anderen Geschöpfen gegeben
hat? O Freyheit, du schönste Zierd des
Menschen, wie wirst du mißbraucht, aus
einem von Natur dem grossen Gott
unterthänigen Geschöpf einen Rebellen
zu machen? wäre ich ein pur lauterer
nichts; so würde ich die Stimm Got-
tes hören; und derselben unzerzücklich
gehorsamen: wäre ich ein kriechendes Un-
geiziger; so würde ich keiner anderen
Maas-Regel meiner Bewegung folgen,
als den Willen und Befehl Gottes. Wei-
len mich aber Gott höher erhoben, und
mich zu einem Vernunft-mäßigen, und
mit der Freyheit begabten Geschöpf ge-
macht hat, will ich keinen anderen Herrn
erkennen, als mich selbst: ich will keinem
anderen Befehl gehorsamen, als meinen
bösen Neigungen, und verderbtem eige-
nen Willen: ich will lieber meinen Ge-
lüssen zu Folg Böses thun, und mich
versündigen; als meinem Gott mich
unterthänig unterwerffen. O menschli-
che Unsinnigkeit, wo befindet sich etwas
deines gleichens unter allen Geschöpfen?

Es ist nicht vonnöthen die unzählbare
böse Eigenschaften der Sünd anzuregen:
die einkige Vorbildung der gegen Gott
von der Sünd angezettelten Aufruhr ist
genug uns zu erschrecken, und einen un-
willigen Unmuth in uns gegen uns selbst
zu erwecken. Rebelliger Mensch, ge-
gen deinen Schöpffer bewaffnetes Nichts
(Dan also nennen die Heil. Väter den
Sünder: Nihilum rebelle, nihilum
armatum) rebellisches, und gegen deinem
Gott bewaffnetes nichts, steige nur auf
einen Augenblick auf den Thron der
göttlichen Majestät: von dannen herab
betrachte dich selbst; wan du die göttli-
che Gebott übertrettest; und nicht erfül-
lest, was Gott befehlet; damit du deis-
nem bösen Willen folgen könnest; so wirst
du vor Zorn griesgramen, und alle Ge-
schöpf gegen dich zu den Waffen beruffen.
Besteige den Richterstuhl deiner geringen
Botenmäßigkeit und Obergewalt: wan
jener Soldat, der dir seine Freyheit guts-
willig verkaufft und verbunden hat, dich
gegen dein Gebott auflehnet, so verfahr-
rest du mit ihm nach der völligen Schärffe
des Kriegs-Recht: wan jener Bediente,
dem du die Kost, und Besoldung gibst,
dein Befehl verlachtet, so bist du deiner
vor Zorn kaum mächtig: wan jenes
Kind, so das Leben von dir empfangen
hat, deinem Willen zuwider handelt; so
denckest du nicht mehr daran, daß du sein
Vatter oder Mutter bist: du denckest al-
lein, was dein Kind dir schuldig seye zu
thun.

N. 5.
Welches die
höchste Un-
billigkeit.

thun. Und wofern dein ihm ange-
tragener Befehl billig gewesen, so ist
dein gefakter Zorn auch gerecht. Und
soll dan Gott, dessen Willen, Gebott
und Befehl nicht anderst dan nothwen-
dig gut, gerecht und heilig seyn können,
soll dan dieser Gott, der ein weit ande-
res Recht und Gewalt über dich hat; mit
welchem du elender Erd-Wurm, weit
ärger verfahrenst, als du von deines glei-
chen Menschen erdulden wilst, sich nicht
gegen dich ebenmäßig mit Recht gegen
deinen Ungehorsam erzürnen?

N. 6. Lasset uns dieses etwas höher treiben
Wird durch die Gleichnis der irdischen Für-
sten und Königen: übertragen diese wohl
gedultig ohne allen Unmuth, daß man ih-
re Anordnungen verachte? mit welcher
Ursach und Fürwand kan man eine un-
ternommene Aufruhr bey ihnen beschö-
nen, oder wenigstens einiger massen ent-
schuldigen? hilfft es wohl etwas, wan
man vorbringt, der Unterthan habe sich
dem Gehorsam entzogen, damit er sich
widerum in jene Freyheit setze, in wel-
cher der Mensch sich geböhren zu seyn em-
pfindet, und nach welcher er eine so eiffer-
füchtige Begird tragt? würde ein Fürst
sich deswegen weniger erzürnen, und ei-
nen rebellischen Hof-Herrn die straffende
Maach seiner beleidigten Majestät weni-
ger spüren lassen, weilen dieser nur aus
Ehrgeitz, keineswegs aber aus Haß des
Fürstens die Waffen gegen ihn ergrif-
fen? ganz und gar nicht. Unterdessen
was ist ein Fürst, was ist ein irdischer

Rf. 38. 6.

S. Aug. in
illud: Deus
meus es tu,
qui ab honorum
meorum non
eges.

König? Univerſa vanitas omnis homo:
ungeachtet aller seiner Titulen, ungeach-
tet alles ihm beygelegten Lobs, aller ein-
gebildeten Hochheit und Macht ist ande-
res nichts als Eitelkeit, Schwachheit,
Unbeständigkeit, und Bedürftigkeit.
Univerſa vanitas omnis homo. Der
Herr und der Diener, sagt der Heil. Au-
gustinus, der Fürst und der Unterthan,
ambo homines, ambo egentes: beyde
seynd Menschen, beyde seynd bedürftig:
Itaque nullus veſtrum verè Dominus,
& nullus veſtrum verè ſervus: so ist
dan kein Mensch auf der Welt in der
Wahrheit, und in sich selbst ein wahr-
rer Herr: ein jeder ist anderer bedürftig:
keiner ist in der Sach selbst ein
wahrer Diener: dan wegen der Bedie-
nung ist er dem Herrn nothwendig. Aber
Gott, der unſer gar nicht vonnöthen
hat, wir aber ſeiner; dieser allein ist ein
wahrer Herr und Herrscher: Deus non
eget noſtri, & nos egemus iplius: ideo
verus Dominus. Soll dan nun dieser
Herr aller Creaturen, Domiaus uni-

verſorum. 2. Mach. 14. unter deſſen
Vottmäßigkeit alles ſtehet: Sub ditio-
ne tua univerſa ſunt polita. Dan. 2. der
ein König aller Königen, ein Herrscher
aller Herrschenden ist: Rex Regum, &
Dominus Dominationum. Apoc. 19.
Soll dieser größte HERR ganz unem-
pfindlich seyn, wan man ſein höchstes
Oberrecht angreiffet, ſein Gebot und
Befehl verachtet, und gegen ihn einen
rebelliſchen Aufſtand anſtiffet?

Sünder mit welchem Fürwand wilſt
du diesen deinen aufrührriſchen Ungehör-
ſam beſchönen? was wilſt du oder kanſt
du fürwenden dich zu entſchuldigen? wilſt
du deine böſe Paſionen und Neigungen
vorſchützen? aber mit was für einem
Grund? dan haſt du nicht eben dieſelbi-
ge, wan du mit ſolcher fertigen Geſchwin-
digkeit lauſſeſt den Gehorsam deſo Be-
ſehl der weltlichen Obrigkeit zu leiſten,
wan du von ihnen eine zeitliche Beloh-
nung zu hoffen, oder eine zeitliche Straf-
und Schaden zu fürchten haſt? muſt du
dan diese nicht eben ſowohl überwinden,
damit du demjenigen Gott gehorſameſt,
der dein Leib und Seel in das ewige Feuer
der Höllen ſtürzen kan: Qui potest &
corpus, & animam perdere in gehen-
nam, als jenen Menschen, die den Leib,
und das zwar allein aus Zulaffung Göt-
tes, und ſo viel er es zuläßt, ſchaden kön-
nen? biſt du velleicht deswegen Sorg-
loſer und ſaumſeeligter Gott zu gehor-
ſamen, und ſeine Gebott zu vollziehen,
weilen er ſich ſo weit ernidriget, daß die-
ſes gleichfalls als eine Gnad von dir be-
gehret, was die weltliche Obrigkeiten,
mit aller Schärffe anbefehlen, und das
vielmahl ohne alle andere Ursach zu be-
ſehlen, als weilen es ihnen also gefallen?
und eben dieses ist, was die höchste Ma-
jeſtät unſeres groſſen Gottes erzürnet,
und billigt verbittert. Damit er den
Menschen zum Gehorsam vermöge, ge-
braucht er ſich des Bittens, des Ver-
ſprechens, der Bedrohungen, und dan-
noch verſangt nichts darvon bey uns.
Die weltliche Obrigkeiten laſſen nur durch
dunckele Zeichen vermercken, was ihnen
beliebe, ſo lauſſt ſchon alles ihren Winck
zu vollziehen, bevor ſie nur ein Wort
geredet haben: Gott redet, GOTT
gebietet, Gott widerholet ſein Gebott,
Gott bittet, man ſoll ihm gehorſamen,
Gott verſpricht dem Gehorsam die grö-
ße und ewige Belohnungen, er bedrohet
den Ungehorsam mit denen ewigen Straf-
ſen; doch will nichts bey dem Sünder
verſangen. Sünder; wie wilſt du dies-
ſes dein ungehorſames Verfahren gegen
dein

N. 7.
Der Sün-
der kan ſich
mit nichts
entſchuldi-
gen.

deinem höchsten Herrn rechtfertigen? wirst du vielleicht vorgeben wollen, das göttliche Geſas ſeye nicht nach der menſchlichen Schwachheit abgemessen? es ſeye in vielen Umſtänden nicht möglich zu halten? man könne ihm in der Welt nicht nachkommen? ſehet da die bey denen Weltmenschen mit völliger Oberhand herrschende Keckerey, indem ſie mit jenem berühmten Fürcken vorgeben: *Lex Christianorum Lex impossibilium*, das Chriſtliche Geſas ein zu halten unmögliches Geſas, ſonderlich in der Welt. O mein Gott! was ſagt man von dir? der du die Menschen mit ſo großer Weiſheit beherrscheſt, und mit ſo großer Beſcheidenheit auf die menſchliche Schwachheit und Vermögen acht gibſt, damit du darnach deine Befehl abmeſſeſt? Herr was ſagt man von deinem Geſas? deinem in ſich ſo heiligen, zur Vermittelung unſerer Ubeln ſo nothwendigem, zur Ruhe und Sicherheit unſeres Lebens und Güter ſo nützlichem Geſas? Man ſagt, in der Welt ſeye es nicht möglich ſelbiges zu halten: aber ungerecht gottloſ und falſch iſt dieſes Vorgeben ſagt David: *Nunquid adhæret tibi sedes iniquitatis, qui fingis laborem in præcepto?* biſt du nicht voll der Ungerechtigkeit, der du Mühe dicheſt im Gebott: *Iniquus es, qui fingis præcepta Dei laboriosa, cum sint suavia.* Carth. & Lyran. Das Geſas Gottes befehlet zwar vollkommen aber keine unmögliche Ding: *Non impossibilia sed perfecta*, ſagt der Heil. Hieronymus: ſeine Gebott ſeynd ſogar nicht einmahl ſchwar: *Mandata ejus gravia non sunt* S. Joan. in ep. ſie ſeynd liebliches Joch und leichte Bürd: *Jugum meum suave est, & onus meum leve.* Erſtumme deſwegen ungerechter Sünder, oder beſſer zu reden bekenne nur, daß du einen Auſtand gegen Gott begehreſt, wan du dich gegen ihm und ſeine Gebott gröblich verſündigeſt.

O greuliche Bosheit der Sünd und des Sünders, der ſich gegen ſeinen höchsten Herrn durch einen rebellischen Ungehorsam darf aufheben, wie wird es dir aber mit der Zeit ergehen? wie verfabret dan GOTT mit der Sünd? welches im anderen Theil zu erörtern noch übrig iſt. Er wird durch dieſe Bosheit dergestalt zerrittet und erzürnet, nach der Redensart der Heil. Schrift, daß er aus einem gütigen, und gutthätigen Gott, in einen grausam ſcharf straffenden unbarmherzigen Richter verwandelt wird: *Mutatus mihi es in crudelem.* Job. 30. 21. und

gleichfalls ſeine ganze Göttheit und Allmacht angewendet dieſen Ungehorsam zu straffen: laſſet uns dieſes nach der Ordnung etwas überlegen.

Anderer Theil.

Sod damit ich nichts melde von denen rebellischen Engelen, welche wegen einer wenige Augenblick daurenden Sünd, unangesehen ihrer vortrefflichen Natur von dem Himmel in das höllische Feuer gestürzet worden, O armseligkeit volles menschliche Geschlecht wer hat dich dergestalt verderbt? wer hat dich in so unzählbare Armseligkeiten gestürzet? wer hat dich in dieſen Abgrund alles Unheils versencket? wer hat dich mit dem Fluch als mit einem Kleid bekleidet? wer hat dich mit dem göttlichen Zorn als mit einem Gürtel umgürtet? *Induit maledictionem sicut vestimentum, & sicut zona, quâ semper præcingitur?* Pl. 108. 19. nicht dein göttlicher Schöpffer, sondern der neidige und dir mißgünstige Teuffel, indem er dir den Geist des aufrührerischen Ungehorsams gegen deinen höchsten Herrn hat eingeblasen, und dich in die Sünd hat gestürzet, und eben denselben Augenblick dich unglücklich gemacht hat. Dan eben denselben Augenblick, da der Mensch sich gegen seinen Gott verſündigt, wurde er eine Versammlung aller Armseligkeiten, Schwachheiten, böser Neigungen, und Lasteren: die ganze Welt veränderte sich, und erklärte sich zu seinem Feind: ich will nichts melden, was Adam dieſer erste Sünder innerhalb neunhundert Jahren als eine billige Straf seines Ungehorsams gelitten, wie Gott den Cain, die Stadt Sodoma und Gomorra mit dem Himmliſchen Feuer, die ganze Welt mit dem Sündfluß habe hergenommen, wegen des gegen ihn und ſeine Gebott verübten Ungehorsams. Dieſe Geschichten des Israelitiſchen Volcks ſeynd schier anderes nichts, als getreue Erzählung, wie GOTT die Sünd geſtrafft habe. Der in Haltung ſeiner Verſprechen ſo wohl als in Ausführung ſeiner Bedrohungen getreue Gott hat dieſes Volk immer nach dem Verdienst ſeiner guten oder bösen Werken gehalten: also ſahe man, daß der Stand dieſes Volk ſich änderte, nachdem ſeine Lebensart zum Guten oder Bösen ſich änderte. Der Himmel und die Erd stimmten ein ſelbiges zu beglücken, wan ſie nach dem Geſas ihres Gottes lebten, und ſeine Gebott genau

genau hielten; übertraten sie selbe aber; so regnete es scharffe Geisseln und bitterste Trangsaaen über sie. Sie waren ein Schröcken aller übrigen Völker, so lang sie sich an dem wahren GOTT hielten; wan sie sich aber an die falsche Götter anhengeten, waren sie ein Spott und Hohn der ganzen Welt: es wachte immer eine ausgestreckte Ruth, wie Jeremias gesehen, über ihre Häupter, um alsobald auf ihre erste Verbrechen zu fallen. In der That wan hat dieses Volk immer sich gegen GOTT versündigt; ohne daß es nicht alsobald die Strafruthen erfahren? Israel sündigte und Gott straffte es bald durch Menschen, bald durch wilde Thier und feurige Schlangen, bald durch die Pest, durch den Hunger, durch den Krieg und härteste Gefangenschaft. Israel liesse nicht nach seinen GOTT zu beleidigen, und Gott führe ebenmäßig fort zu straffen: Israel vermehrte seine Laster, und Gott vermehrte die Geisseln und Strafruthen. Israel erfüllte endlich die Maas ihrer Väter, mensuram Patrum; da entschloße sich Gott, ohnangesehen ihrer heiligen Vorelteren, David und Abraham, sie gänglich zu vertilgen; da zuckte er das Schwert, und verhergte dieses ihm vorhin so liebe, und so zahlreiche Volk mit seinem Tempel und heiligen Stadt Jerusalem; daß kein Stein auf dem anderen, und kaum ein geringes Häufflein übriggeblieben, zu einem beständigen Beyspil des Haß, so Gott gegen die Sünd trägt. Diese armseelige Ueberbleibslein des Volcks Israel, so allenthalben verstoßen, verzacht, gehasset und geplagt wird, gehen in der ganzen welt zerstreuet herum, um alle Völker zu lehren, und uns vor allem, die wir die eigentliche Ursach ihres Unglücks, und Armseeligkeit wissen, was ein erschrockliche Sach es seye, den lebendigen Gott beleydiget haben, und ihm endlich in die Hand gefallen seyn.

Hebr. 10. 31. Horrendum est incidere in manus Dei viventis.

N. 9.
Und zu uns-
seren Zei-
ten.

Was vormahlen die Juden, das haben auch die Christen zu jeden Zeiten erfahren, und erfahren wir es noch zu den unserigen: wir klagen, daß ein Ubel auf das andere, ein Unglück nach dem anderen folge: wir beklagen uns wegen der verfloßenen, und bevorstehenden Krieg-Übeln: aber was entzündet das traurige Kriegs-Feur als der Zorn Gottes? was aber anderes hat den Zorn Gottes angeflammet, als unsere Sünden? was ernähret diesen Zorn Got-

tes, was ernähret eine so unglückliche Uneinigkeit in dem Hauß des Friedens und der Einigkeit, in der Kirchen zwischen den Christlichen Fürsten und Potentaten als die unablässliche Fortsetzung unserer Sünden? Quis dedit in dir- Jf. 42. 24
ptionem Jacob, & Israel vastantibus? nonne Dominus ipse cui peccavimus? Wer hat Jacob zum Raub übergeben, und Israel zur Verwüstung? nicht wahr der Herr selbst, dem wir gesündigt haben? wan unsere Bosheit immer zunimmt, wie sie dan täglich grösser wird, sollst du mein Gott deine Strafruthen aufheben, und in Mitten unserer grausamen Sünden uns den Fried und Glück verleihen?

Erier! eine Zeither bist du gewesen, wie vormahlen das Land Gessen, dem Gott verschonet, da er das übrige ganze Egyptenland scharf hernahm: nehme dich in acht, daß die Strafruthen Gottes von deinen Sünden auch nicht über dich gezogen werden, und du auch anfangst unter dem Last der allgemeinen und sonderbaren Übeln zu seuffzen. Solte es geschehen; ach mit Gottlosigkeit schwer beladenes Volk, werd ich dir alsdann zuruffen mit einem Propheten? Popule gravis iniquitate, was schreyest du über deinen Schaden? was beklagest du dich über die Schwärigkeit der über dich ausgestreckten Hand Gottes? Quid Jerm. 30. 15.
clamas super contritione tua? wegen deiner vielfältigen Missethat, und starcken Sünden hat dir GOTT dieses gethan: Propter multitudinem iniquitatis tuae, & propter dura peccata tua feci hæc tibi: GOTT ist nicht so hart gegen dich, als gottlos und lasterhaft du gegen ihm bist. Erstreckt er seine Bestraffungen so weit, als du deine Sünden? du mißbrauchest alles; strafset er dich auch in allem? wan seine Geisseln auf eine Waag geleget würden; würden sie nicht von deinen Lasten weit überwogen werden? Ach ja gerechter Gott, wan du nach Verdienst unserer Sünden mit uns verfahren sollest, so müste kein gesundes Glied an unserem Leib verbleiben; du müssest uns alle Nothwendigkeiten und leibliche Nahrung entziehen: unsere Armseeligkeiten müsten ohne Mittel und End seyn.

Erkennen wir aus diesem annoch nicht zu Genügen den Haß, welchen Gott gegen die Sünd trägt, so lasset uns dieses aus jenem blutigen Schauspiel erlernen, welches sich dieser Tagen auf dem Calvarieberg hat zugetragen. Als allort N. 10.
Was Gott wider die Sünd an Christus verübt.
der

der gerechte GOTT seinen gänglichen Zorn gegen die Sünd ausgießen wollte; was für ein Schlacht-Opffer hat er darzu erwählet mit Verwerffung aller übrigen, und wie ist er mit diesem anbettenswürdigen Schlacht-Opffer verfahren? wan das Blut aller Menschen zur Genugthuung für nur eine einzige Todt-Sünd wäre vergossen worden; so würde dieses zu solchem End vor denen Augen Gottes eben so wenig erklecket haben, als das vergossene Blut eines Schaafs oder Ochsen. Wann schon alle Heilige Gottes sambt allen himmlischen Geisteren, sambt der allerseeligsten Jungfrau Maria sich für die Sünd sambt allen ihren guten Wercken, und hohen Verdiensten hätten geopfert, und zu dem End wären vernichtiget worden, so würde dennoch dardurch die Sünd nicht seyn ausgerottet worden, sondern fortgefahren seyn Raach zu schreyen. Damit der verletzten Majestät Gottes genug gethan, seine erzürnete Gerechtigkeit befänstiget, die von der Sünd in die Welt, und an dem Menschen verursachte Ubeln ersetzt würden, müste ein vermenschte göttliche Person sich demüthigen, leyden, das Leben und Blut vergießen. Diesem zu Solg nimmt der Sohn Gottes die menschliche Natur an: dieser vermenschte GOTT beladet sich mit der Sünd, er verbirgt sich unter die Gestalt eines Sünders: in diesem Stand wolte ihn sein himmlischer Vatter nicht mehr erkennen, er ist auf das grausamste mit ihm verfahren, propter scelus populi, wegen der Laster seines Volcks, die er auf sich genommen, er hat ihn verlassen, und gleichfals zu ruck gezogen, damit er das Schreyen seines geliebten Sohns nicht hörte. Wegen dieser traurigen Verlassung beklagte sich der Welt Heyland, und fragte am Stammen des heiligen Creutz die Ursach deren von dem Himmlischen Vatter: Deus meus! Deus meus! ut quid me dereliquisti? mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Christe Jesu! die Ursach dessen ist weil du unsere Sünden auf dich genommen, und dich als einen Bürgen dargestellt hast für selbige genug zu thun, für welche ein Gott, ein leydender Gott, ein sterbender GOTT hat müssen genug thun, und also den göttlichen Zorn befänstigen. O Creutz Christi! O vergossenes Blut des verstorbenen Sohn Gottes was eine wichtige Lehr gibst du uns, die Sünd belangend. Es sucht zwar der Teuffel seine Betrügerey als einen schädlichen Wolf unter dem Schaafs-Pelt zu ver-

decken: er stellet sie mir vor unter verlusten, und ehrbaren Nahmen, unter schönen und lieblichen Farben: meine böse Neigungen reizen mich darzu an mit Vorgeben, die Sünd seye kein so großes und abscheuliches Ubel, als man es von der Cangel vormahlet. Aber wie kan ich das für ein geringes Ubel ansehen, welches nichts anderst als durch das Blut des Sohns Gottes hat können genugsam abgebüffet werden? was kan mir ein größeren Grauffen ob der Sünd einjagen, als wan ich sehe, daß der Sohn Gottes am schändlichen Creutz-Galgen für die Sünden sterben müsse? Quid magis incutere homini S. Th. de VII. potest horrorem peccati, quam videre lanova. re Filium Dei pro peccatis in patibulo crucis morientem?

Schluß-Red.

G Jesu! O Jesu! du Sohn des ^{N. II.} Allerhöchsten! was ein großes ^{Anm.} was ein grausames Ubel ist nicht die ^{thung.} Sünd welche allein durch dein Blut hat können ausgelöschet werden? wo kan man eine grössere Schuld erdencken als jene, welche allein mit dem Werth eines unendlichen Preiß hat können bezahlet werden? die ewige Verdammnis der rebellischen Engelen, die Verstoffung des Adams aus dem Paradye, die so vielfältige Ubel- und Armseeligkeiten mit welchen er und seine ganze Nachkommenschaft gestrafft wird, seynd zwar augenscheinliche Beweißthumen, daß die Sünd ein großes, und Gott sehr misfälliges Ubel seyn müsse: deren Bosheit erhellet zwar augenscheinlich daraus, weil selbige nicht einmahl durch die ewige Höllen-Pein kan abgebüffet werden: dan noch erkenne ich eben diese Bosheit weit handgreifflicher aus dem unendlichen Preiß, mit welchem wir haben müssen von der Sünd erlöset werden: daraus schliesse ich, daß die Sünd das größte unter allen Ubeln seyn müsse, für welche niemand der Gerechtigkeit Gottes hat können genug thun, dan nur das Blut des Sohns Gottes: dieses allein ist fähig gewesen diese Mackel abzuwaschen, und das wider uns gefasste Todt-Urtheil zu vernichten. Eine so grosse Sach ist es, Gott den höchsten Herrn auch nur einmahl erzürnen, daß niemand als ein vermenschter leydender, und sterbender GOTT diese Unbild ersetzen kan. Ach nun verwundere ich mich nicht mehr, daß Gott seinem Propheten so nachdrücklich befohlen hat: er solle seine Stimm erhö-

Matth. 18. 1.

erhöhen, er solle ruffen, er solle nicht aufhören, er solle seinem Volk die Sünd und Laster ankündigen, und vorstellen, *exalta vocem tuam, clama, ne cesses, annuntia populo meo scelera eorum:* erlaubet mir Christliche Zuhörer, daß auch ich heut meine Stimm erhöhe, und euch noch einmahl vor Augen stelle, was ein grausames Ding es seye sich gegen **GOTT**, seinem höchsten **HERRN** durch einen rebellischen Ungehorsam versündigen. Ach! begreiffet doch was ihr gethan habet, und was ihr thuet, da ihr euch auch nur einmahl gegen **GOTT** gröblich versündiget. Da ihr jene unflätige Wollust angenommen, da ihr in jene Raachbegird eingewilliget, da diese oder jene Sünd mit lachendem Mund begangen, habt eine so gottlose Sach verübt; für welche weder die Verdiensten aller Engelen, weder das Gebett, Fasten und übrige Bußwerck der Heiligen, weder die Peinen aller Martyrer, weder die heiligste Werck der göttlichen Mutter haben können genug thun: ihr habt zwar gelacht und seyd frölicher Ding gewesen; aber ihr habt nicht begriffen, daß ihr durch eure Sünd eurer Seelen solche Wunden versetzet, die nicht können geheilet werden als mit dem Blut eines für euch verwundeten **GOTTES**: ihr habt nicht begriffen, daß ihr eine so grosse Schuld

machen thätet, die ihr nicht bezahlen könntet, wosern der Sohn **GOTTES** sich nicht an eure Pläs zum Bürgen stellte, und selbige durch seinen Todt auslöschete.

So eröffnet dan nun wenigstens die Augen: *Agnosce O homo, quam gravia illa sint vulnera pro quibus necesse fuit* S. Bern. Serm. 3. de nat.

Christum vulnerari, erkennet was grausame Wunden das seyen, für welcher Genesung Christus hat müssen verwundet werden. Und wan eure Seel mit diesen Wunden noch würcklich behaftet, so ruffet mit dem Königlichen Prophet aus der Tieffe eures Herzens die göttliche Barmherzigkeit an, da es noch Zeit ist: nehmet eure Zuflucht zu seiner Güte: bereuet den Gegenwurf seines Haß die Sünd, und suchet selbige durch eine wahre Buß zu vernichten. Ihr aber welche das Gewissen würcklich keiner Todt-Sünd bestraffet, machet den besten Vorsatz dem grossen **GOTT**, unserm höchsten **HERRN** und seinen Gebotten beständig zu gehorsamen; und lieber Gut und Blut aufzusetzen, als ihn durch eine Todt-Sünd zu belendigen. Großer **GOTT**! damit wir diesen Vorsatz kräftig fassen, und beständig halten, verleihe uns deine kräftige Gnad durch

IESUM Christum unsern
HERRN,

A M E N.



Der